

HANS-JÜRGEN RABEN
DER COUP
DER
VETERANEN

KRIMINALROMAN

N.Y.D. -
NEW YORK
DETECIVES

Der Coup der Veteranen: N.Y.D. - New York Detectives Kriminalroman

Hans-Jürgen Raben

Published by Cassiopeiapress/Alfredbooks, 2018.

Inhaltsverzeichnis

[Title Page](#)

[Der Coup der Veteranen: N.Y.D. – New York Detectives](#)

[Copyright](#)

[Die Hauptpersonen des Romans:](#)

[1](#)

[2](#)

[3](#)

[4](#)

[5](#)

[6](#)

[7](#)

[8](#)

[9](#)

[10](#)

[11](#)

[12](#)

[13](#)

[14](#)

[15](#)

[16](#)

[17](#)

[18](#)

[19](#)

[20](#)

[21](#)

[22](#)

[23](#)

[24](#)

[25](#)

[26](#)

[27](#)

[Sign up for Hans-Jürgen Raben's Mailing List](#)

[Further Reading: 1166 Seiten Thriller Spannung: Neun Top Thriller für den Sommer](#)

[Also By Hans-Jürgen Raben](#)

[About the Publisher](#)



Der Coup der Veteranen: N.Y.D. - New York Detectives



Krimi von Hans-Jürgen Raben
Der Umfang dieses Buchs entspricht 120
Taschenbuchseiten.

Ein Goldraub, von dem die Polizei nichts wissen darf, wird mit militärischer Präzision durchgeführt. Der Bankier, besorgt um seinen guten Ruf, engagiert den Privatdetektiv Bount Reiniger. Doch was der herausfindet, gefällt weder dem Bankier, noch den Leuten vom Syndikat, die eigentlich nur ihr Geld waschen wollten. Doch der Ex-Captain Payne hat noch mehr vor und aktiviert seine alten Kameraden. Der Privatdetektiv steht vor einem schweren Fall, denn die Ex-Soldaten gehen über Leichen.



Copyright



E in CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books und BEKKERpublishing sind Imprints von Alfred Bekker

© by Author

© dieser Ausgabe 2018 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de



Die Hauptpersonen des Romans:



Thomas Payne - Der Ex-Captain hat sein Geschäft in Vietnam gelernt, und jetzt führt er seinen eigenen Krieg.

Bob Patterson - Der ehemalige Sergeant geht über Leichen, wenn sein Captain es will.

Sam Collins - Er opfert sein Leben, weil er immer noch den Befehlen gehorcht.

Carlos und Franco Oliveira - Sie töten, ohne darüber nachzudenken.

Sandra Woods - Sie ist tief in schmutzige Geschäfte verstrickt, und das bringt ihr fast den Tod.

Snyder junior - Der Bankier hat ein paar merkwürdige Methoden, um Geld zu verdienen.

June March - unterstützt Bount Reiniger bei seinen Ermittlungen.

Bount Reiniger - ist Privatdetektiv.



1



Der schlanke, blonde Mann mit den kurzgeschnittenen Haaren setzte den Feldstecher ab und ging leicht in die Hocke. Er drehte den Kopf zu dem zweiten Mann. In seinen wasserblauen Augen lagen Härte und Intelligenz.

„Sie kommen“, sagte er leise.

Der andere Mann nickte. Er war kleiner und untersetzter. Sein Haar wurde bereits schütter und grau, obwohl er noch nicht alt war, vielleicht Mitte Dreißig – wie sein Partner.

Er hob das unförmige Bazooka-Rohr mit leichtem Griff auf die Schulter und stützte sich gegen den Erdwall, hinter dem sich die beiden versteckt hatten. Vor ihnen lag eine wenig befahrene Straße, die sich an dieser Stelle in sanftem Bogen krümmte. Immerhin war die Kurve so lang, dass alle Wagen die Geschwindigkeit herabsetzten.

Sie waren nur an einem einzigen Wagen interessiert, und der musste gleich hier sein.

Der Mann mit der Bazooka visierte einen Punkt auf der Straße an und richtete die Zieloptik ein. Seine Hand krampfte sich um den Abzug der Panzerabwehrwaffe. Sein Atem ging flach und ruhig. Nervosität war ihm nicht anzumerken.

Der Blonde sah wieder durch den Feldstecher, der ebenso wie die Bazooka aus Militärbeständen stammte. Er regelte die Entfernung nach, bis das Bild wieder scharf war. Der gepanzerte Transporter kam mit mäßigem Tempo näher.

Sie hatten den Wagen bereits zweimal beobachtet und sämtliche Zeiten gestoppt. Sie wussten, wie lange er noch

brauchen würde, bis er in der Zielvorrichtung der Bazooka erschien.

„Wir haben Glück“, sagte der Blonde leise. „Kein anderer Wagen weit und breit.“

„Sie nehmen immer diese Abkürzung. Es spart eine halbe Stunde Fahrzeit. Aber es ist nicht erlaubt.“ Der zweite Mann nahm den Blick nicht von der Straße, während er sprach.

Der Transporter bog in die weite Kurve ein. Die Lippen des Schützen bewegten sich, als er lautlos die Sekunden zählte.

Dann tauchte der Wagen in der Ziellinie auf. Ohne zu verreißen, zog er den Abzug sanft durch.

Fauchend schoss das panzerbrechende Geschoss aus dem Rohr, einen langen Flammenstrahl hinter sich lassend. Es brauchte nur den Bruchteil einer Sekunde, bis es sein Ziel erreichte.

Der Wagen stoppte abrupt, als sei er gegen ein unsichtbares Hindernis geprallt. Die Vorderräder hoben sich einen halben Meter vom Boden, und dann explodierten Führerhaus und Motor.

Ein Flammenball stieg aus dem Wagen, und Tausende von Metallteilen flogen in alle Richtungen. Der Wagen fiel wieder auf die Räder, die unter ihm wegbrachen. Die Achse war durch das Geschoss zerstört worden. Dann stieg fettiger Qualm in die Luft. Der Wagen begann zu brennen. Weder Fahrer noch Beifahrer hatten eine Chance, dieser Hölle zu entkommen.

Der Blonde nickte befriedigt. „Volltreffer! Gehen wir, ehe die Kiste ausbrennt.“

Sie schwangen sich in einen ausrangierten Jeep der Army, der hinter ihnen parkte, und fuhren am Erdwall vorbei auf die Straße. Die Bremsen quietschten, als sie vor dem brennenden Transporter hielten. Rasch sprangen sie aus dem Jeep, jeder mit einem großen Feuerlöscher in der Hand.

Der Löschschaum zischte auf den Brand und erstickte die Flammen schnell. Der Rauch verlor sich bereits in der Luft.

Die beiden Männer bewegten sich zielstrebig. Sie brauchten sich nicht zu verständigen. Jeder wusste genau, was er zu tun hatte. Die Aktion war genau vorbereitet worden.

Der Bazooka-Schütze sprang wieder in den Jeep, setzte ein Stück vor und schob den Transporter langsam von der Straße. Der Motor heulte gequält auf, aber er schaffte es.

Langsam rutschte der gepanzerte Wagen über den Straßenrand, kippte vornüber und polterte über den Steilhang nach unten, genauso, wie sie es berechnet hatten.

Die Explosionstrümmer waren zwar über die ganze Straße verstreut, aber der Transporter war außer Sicht.

Sie fuhren einen schmalen Weg ebenfalls den Hang hinunter, bis sie die Stelle erreichten, wo der Transporter seinen Absturz beendet hatte. Er lag halb auf der Seite und war jetzt nur noch ein Trümmerhaufen. Der vordere Teil, wo das Geschoss explodiert war, war völlig zerstört. Der eigentliche Laderaum war relativ intakt, wenn man von der zerfetzten Außenverkleidung absah.

Sie schenken den beiden Toten auf den vorderen Sitzen keinen Blick, sondern konzentrierten sich sofort auf die hintere Tür. Sie wussten, dass bei diesen Transportern kein weiterer Mann mehr im Laderaum war. Und wenn es diesmal doch der Fall sein sollte, dann hatte er diesen Angriff bestimmt nicht überlebt.

Der Blonde brachte eine Haftladung an der Tür an, schob den elektrischen Zünder hinein und ging in Deckung. Die Explosion war nicht besonders laut, aber die Tür flog auseinander.

Mit ein paar Schritten waren sie wieder da und starrten in den Laderaum. Er sah ziemlich verwüstet aus, und die Kisten und Säcke bildeten ein ziemliches Durcheinander. Aber das, was sie suchten, war durch die Explosion bestimmt nicht beeinträchtigt worden. Sie zerrten die schweren Kisten heraus und warfen sie in den Jeep, der merklich belastet wurde.

Dann prüften sie rasch den Inhalt der Säcke. Sie enthielten Münzen von niedrigem Wert, Halb und Vierteldollar.

„Das wird zu schwer“, entschied der Blonde. „Wir lassen sie liegen. Wir haben schließlich, was wir wollen.“

Der andere Mann hob nur die Schultern. „Wie Sie meinen, Captain. Sie wissen, was richtig für uns ist.“

Der Blonde nickte. „So war es doch schon immer. Und schließlich haben wir uns damals in Vietnam geschworen, dass wir zusammenhalten, und dass wir uns eines Tages holen werden, was uns zusteht. Das war heute erst der Anfang.“

„Das muss aber eine ziemliche Masse Gold sein“, sagte der andere. „Was meinen Sie, was es wert ist?“

Der Blonde hob die Schultern. „Keine Ahnung, aber ein paar hunderttausend Dollar dürften es schon sein.“

„Im Ernst?“ Der zweite Mann bekam vor Staunen kugelrunde Augen. „Und das soll erst der Anfang sein?“

„Genau. Jetzt brauchen wir die anderen von unserer alten Truppe. Ich habe noch große Pläne. Wir müssen sie zusammentrommeln. Ich bin sicher, dass sie dabei sind. Damals jedenfalls haben es alle versprochen.“



2



Mekong-Delta, Südvietsnam.
Die Schlacht wütete schon seit drei Tagen, und es war immer noch keine Entscheidung abzusehen. Jede Seite warf Nachschub nach vorn, und das Dröhnen der schweren Artillerie hörte nicht auf.

Jagdbomber und Hubschrauber flogen unaufhörlich Angriffe, um die Stellungen der Vietcong zu zerstören, aber jeder wusste, dass sie gut verschanzt in ihren Erdlöchern saßen und aus dem Bombardement fast ungeschoren hervorgehen würden.

Für die Panzer war das Gelände zu schwierig. Nur die Infanterie konnte den Gegner aus den Stellungen werfen.

Captain Thomas Payne befehligte die Reste der B-Kompanie des Bataillons. Sie lagen seit acht Stunden unter schwerem Beschuss und hatten viele Verluste zu beklagen. Der ersehnte Gegenstoß der Verstärkungen blieb aus.

Ihr letztes Funkgerät war durch einen Granattreffer ausgefallen, und sie hatten keine Verbindung mehr mit dem Hauptquartier. Sie hatten sich in hastig ausgebuddelte Löcher verkrochen und steckten die Köpfe tief in den Schlamm.

Das unaufhörliche Pfeifen der Granaten zerzte an den Nerven, und Captain Payne wusste genau, dass manche Soldaten seiner Einheit nur schwerlich über ihre Lage hinwegkamen. Mittlerweile spielte es keine Rolle mehr. Die einzige Frage war, ob sie aus dieser Hölle herauskommen würden.

Er robbte zu dem benachbarten Maschinengewehrstand. Dort hielt Master Sergeant Patterson die Stellung. Er war der einzige des ganzen Trupps, der noch nicht verwundet war.

„Jetzt zeigen wir's den Charlies aber, was Captain?“, rief er erbittert.

Payne winkte nur müde ab. „Wir stecken bis zum Hals im Dreck, und ich habe keine Ahnung, ob wir jemals hier herauskommen.“ Er nahm den Helm ab und wischte sich über das verklebte blonde Haar. In seinen wasserblauen Augen war die Erschöpfung zu erkennen.

Der bullig wirkende und schon grauhaarige Master Sergeant Bob Patterson starrte über den Lauf des schweren Maschinengewehrs auf den grünen Saum des Waldes. „Dort stecken sie drin, und wir werden sie erst sehen, wenn sie über uns sind. Aber ein paar werde ich noch mitnehmen. Ich habe den letzten Gurt eingelegt.“

„Wie sieht es rechts aus?“, fragte der Captain.

„Dort sind nur noch die Zwillinge. Der zweite Zug ist schon vor Stunden zurück gegangen. Wir kamen unter dem schweren Beschuss nicht aus den Löchern. Die Zwillinge sind unser ganzer rechter Flügel.“

„Sag ihnen, sie sollen hierher kommen. Wir versuchen, gemeinsam zurückzugehen. Nehmt nur das Notwendigste. Die Spritze bleibt hier. Ich hole den Rest von der linken Seite.“

Der Captain kroch wieder zurück, und was er sah, erschütterte ihn. Die Kompanie war praktisch ausgelöscht. Teile waren zurückgegangen und dem Inferno entkommen, aber von den Soldaten, die zurückgeblieben waren, lebte nur noch eine Handvoll.

Er entdeckte Sam Collins, den baumlangen Schwarzen, der immer zu einem Spaß aufgelegt war, schluchzend in einem Granattrichter.

„Was ist los, Sam?“

Der Dunkelhäutige blickte hoch. Sein schlammverkrustetes Gesicht wirkte grau und eingefallen.